

3.Fastenwoche: Freiheit in Grenzen

Einen bewussten Anfang setzen:

Ich beginne meine stille Zeit mit dem Anzünden einer Kerze, einem Kreuzzeichen, einer Verneigung ...

Eine Übung zum Stillwerden vollziehen:

Ich singe oder summe eine bekannte Melodie

Ich finde mich vor Gott ein:

**Hier bin ich, Gott, vor Dir, so, wie ich bin –
mit meiner Sehnsucht, meiner Hoffnung, meiner Freude,
meinem Ärger, meiner Müdigkeit ...
Hilf mir zu sehen, was Du mir jetzt zeigen möchtest,
zu hören, was Du mir jetzt sagen möchtest,
zu spüren, dass Du mit mir gehst und bei mir bleibst.
So bin ich jetzt da vor Dir.**

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein...“ Wer träumt nicht von grenzenloser Freiheit? Wer möchte nicht gerne frei sein von allen Begrenzungen, Bindungen und Einschränkungen, von inneren oder äußeren Zwängen? Doch auch der Segelflieger, den Reinhard Mey in seinem Lied besingt, ist nicht grenzenlos frei. Er muss die Gesetze der Thermik beachten, die Grenzen seiner Kraft und Aufmerksamkeit oder die Bedürfnisse seines Körpers. Sonst gerät der freie Flug schnell in den freien Fall, der am Ende keine Freiheit mehr zulässt. Der Segelflug könnte auch ein Bild für den Umgang mit unserer Freiheit sein. Unsere Freiheit hat Grenzen und die gilt es zu beachten, um nicht unfrei zu werden. Wenn wir alles tun, was wir tun könnten, wenn wir alles machen, was machbar ist, wenn wir grenzenlos agieren, dann werden unsere Freiräume irgendwann nicht weiter sondern enger, weil es zerstörerische Wirkungen hat. Wir überfordern uns selbst und andere und auch die Lebensressourcen der Erde. Auch der Umgang mit der Pandemie zeigt uns Grenzen auf. Unsere Freiheit hat da Grenzen, wo die Freiheit der Gesellschaft eingeschränkt wird. Es braucht eine gute Balance von eigener Freiheit und der Freiheit der anderen, damit Freiheit nicht gewaltsam oder zerstörerisch wird. Manche Freiräume und Lebensmöglichkeiten entstehen erst dadurch, dass wir unsere persönliche Freiheit beschränken. Sowohl im Blick auf unsere Freiheit wie im Blick auf unsere Grenzen stelle ich mir die folgenden Fragen: *(ich lasse mir für die einzelnen Fragen Zeit)*

- Welche Freiheiten tun mir und allem Lebendigen gut?
- Welche Grenzen sind für mich und meine Mitwelt lebensförderlich und heilsam?
- Welche Freiheiten will ich leben, ausbauen und ermöglichen – für mich und andere?
- Welche Grenzen will ich achten – bei mir und anderen?

Bevor Jesus umherzog und öffentlich wirkte, ging er in die Wüste (vgl. Mt 4,1-11). Er ist dort ganz für sich und fastet. Er stellt sich in der Wüste den grundlegenden Versuchungen unseres Menschseins:

- Der Versuchung, alles für sich zu gebrauchen und zum Konsumobjekt zu machen.
- Der Versuchung, Gott für eigene Zwecke zu missbrauchen.
- Der Versuchung, unbeschränkte Macht zu erlangen.

Jesus begegnet diesen Versuchungen, indem er seine menschlichen Grenzen respektiert und sich der göttlichen Wirklichkeit anvertraut. Er verzichtet auf grenzenlose Konsum-möglichkeiten, auf die Verzweckung Gottes und auf unbegrenzte Macht. In der Rückbindung an Gott wird er gegenüber dem Versucher ganz frei. Neue Freiräume tun sich auf.

Jesus kann frei von inneren und äußeren Zwängen leben und handeln. „Die Engel dienten ihm“, heißt es am Ende der Versuchungsgeschichte. So kehrt Jesus zutiefst gottverbunden aus der Wüste zurück und kann in großer Freiheit den Menschen offen, unabhängig und heilsam begegnen.

Impuls für die Stille



Ein Bild für „Freiheit in Grenzen“ ist der Segelflieger über den Wolken. Eine andere Vorstellung dafür ist ein Drache im Wind. Durch die Leine ist er gehalten und gerade dadurch sicher und frei am Himmel. Ohne Leine würde er vom Wind davongetragen und abstürzen.

Dieses Bild greift Andreas Knapp in einem Gedicht auf und bezieht es auf das Verhältnis zu Gott:

**Der Drache der Freiheit braucht verlässlichen Halt
um mit den wilden Winden tanzen zu können
ohne feste Bindung würde er jählings in die Tiefe stürzen
und am Boden zerschellen
binde deine Freiheit an die lange Leine Gottes
sie allein gibt Halt ohne dabei festzuhalten
sie ist wie ein sicherndes Seil das niemals fesselt
denn in der Freigabe erweist sich Gottes macht**

Ich verweile noch etwas bei dem Bild und dem Impuls und schließe mit dem

Vater unser